

Erich Gaa, Hölderlinstraße 27, 68723 Plankstadt, RZV-Mitgliedsnummer: 17748

Rassezuchtverein für Hovawarte
Landesgruppe Baden-Württemberg
Goethestraße 9/1

73087 Bad Boll

Antrag auf Änderung / Anhang zur Ausbildungsordnung

Der Assistenzhund muss durch Dokumente (Urkunde, Ausweis) nachgewiesen sein. Die Dokumente sind am Beginn der Prüfung vorzulegen. Im Anzeigefall des Assistenzhundes kann der Leistungsrichter eine Übung unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt des Prüfungstages das betroffene Team die Prüfung beenden lassen.

Bei Menschen ohne Assistenzhund, aber mit Behinderung, muss vor der Prüfung der entsprechende Behindertenausweis vorgelegt werden.

Begründung:

Inklusion im Hundesport? Ist das machbar?

Als Diabetiker habe ich bisher vor jeder Prüfung den entsprechenden Leistungsrichter informiert, dass mein Hund eine Ausbildung zum Assistenzhund hat und bei Unterzuckerung verlässlich anzeigt. Dabei habe ich immer dieselbe Antwort erhalten: „Wenn Ihr Hund auf Ihre Unterzuckerung reagiert und diese anzeigt ist das doch super, aber die Prüfung wird als nicht bestanden gewertet“.

Bisher hatte ich eine solche Situation noch nicht. Aber fair finde ich diese Einstellung gegenüber meinem tollen Hund, der seinen Job erfüllt und evtl. mein Leben rettet, nicht.

Ich fühle mich da schon diskriminiert. Aber nicht nur Diabetiker mit Assistenzhund haben dieses Problem. Auch Diabetiker, die eine Prüfung laufen und keinen ausgebildeten Assistenzhund haben, sondern durch ein technisches Hilfsmittel eine Unterzuckerung gemeldet bekommen, müssten ihre Prüfung abbrechen, da im Falle einer Unterzuckerung durchaus Lebensgefahr besteht.

Ich weiß, dass das unter Umständen den reibungslosen Ablauf einer Prüfung erschwert. Aber wollen wir uns tatsächlich dem Vorwurf einer Diskriminierung aussetzen? Ich denke mit ein wenig Fingerspitzengefühl, Sensibilität und Flexibilität könnte diese Klippe umschiffen werden.

Ich finde daher, die einzelnen Verbände sollten hier ihre Prüfungsordnungen überdenken und an die steigende Zahl der Menschen mit (auch nicht sichtbaren) Behinderungen anpassen. Dies wäre vielleicht auch eine Möglichkeit dem Mitgliederschwund in vielen Vereinen entgegenzuwirken, noch mehr Menschen für den vielseitigen, schönen und interessanten Hundesport zu begeistern und auch bei jüngeren Menschen das Interesse an der Vereinsarbeit zu wecken.

Mit freundlichen Grüßen

Erich Gaa